

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämftliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erlaubt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hdr.-bim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 95 Pfennig, Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 149

Dienstag, den 19. Dezember 1933

10. Jahrgang

Schutz der Währungsgrundlage

Veranlassung des Transfers an die Auslandsgläubiger. — Ein Beschluß der Reichsbank.

Berlin, 19. Dezember.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am Montag wurde über die Transferierung der in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 30. Juni 1934 eintretenden Forderungen folgende Regelung beschlossen:

Zinsen und Tilgungsbeträge für die siebenprozentige Darlehensanleihe von 1924 sowie die Zinsen der fünfprozentigen Younganleihe von 1930 werden voll transferiert;

Von allen fällig werdenden, bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden eingezahlten Zins- und Gesamtanleihebeträgen sowie diesen Leistungen gleichstehenden Zahlungen mit Ausnahme der Tilgungsbeträge werden 30 Prozent transferiert;

Eine Transferierung der Tilgungsbeträge mit Ausnahme derjenigen für die Dawesanleihe unterbleibt; hinsichtlich der nicht zu transferierenden, den Gläubigern in der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden eingehaltenen Beträgen verbleibt es bei der bisherigen Regelung;

Inlandsbelieher deutscher Auslandswerte genießen wie bisher grundsätzlich die gleichen Bestimmungen wie für die ausländischen Besitzer.

In der Sitzung des Zentralausschusses erörterte Reichsbankpräsident Dr. Schacht eingehend das Transfergesetz. Die Reichsbank habe sich, bevor die Reichsregierung im Juni dieses Jahres das Transfergesetz erlassen habe, den Vertretern der ausländischen Gläubiger in Beratung gestellt, um die Lage mit ihnen zu besprechen. Auch die Reichsbank bemüht, den Ansichten der Auslandsgläubiger nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Eine eingehende Prüfung habe jedoch ergeben, daß die von den Gläubigervertretern aufgestellte Meinung, es solle an der bisherigen 50prozentigen Transferquote nichts geändert zu werden, den Tatsachen nicht standhalte.

Seit dem 1. Juli bis zum 15. Dezember dieses Jahres habe die Reichsbank eine Erhöhung ihrer Währungsreserve um 127 Millionen Reichsmark erfahren. Davon stammen 100 Millionen Reichsmark aus Ablieferungen auf Grund des Gesetzes über wirtschaftlichen Volksverrat, also einem nicht wiederkehrenden, mit dem Transferaufschlag zusammenhängenden Zuwachs.

Es liege demnach ziffernmäßig klar, daß ein 50prozentiger Transfer das Höchstmögliche darstelle, was überhaupt transferiert werden konnte.

Der Handelsüberschuss während der ersten fünf Monate dieses Jahres monatlich 52 Millionen Reichsmark betrug, die Reichsbank einen 50prozentigen Transfer in Auswärtigen monatlich 41 Millionen Reichsmark Exportüberschüssen hätten genügen müssen, so daß noch Platz für eine weitere Stärkung der Währungsreserve gewesen wäre.

Das Ziel sei nicht erreicht worden, hauptsächlich weil Exportüberschüsse nicht voll in Devisen hereingekommen seien.

Den Gläubigervertretern vorgelegten Aufstellungen betrage der aus dem Warenexportüberschuss zu deckende monatliche Betrag nicht, wie ursprünglich errechnet, sondern nur 74 Millionen Reichsmark. Für den Durchschnitt der Monate Juli bis November betrug der deutsche Exportüberschuss rund 65 Millionen Reichsmark.

Wenn die Reichsbank trotzdem nicht in der Lage sei, den 50prozentigen Transfer aufrecht zu erhalten, so liege das daran, daß dieser Exportüberschuss nicht in voller Höhe mit Devisen bezahlt werde, sondern zum erheblichen Teil mit Reichsmark und deutschen Auslandsbonds, die dem Ausland gehören.

Die Statistik ergebe, daß von Juli bis November rund 327 Millionen Reichsmark betragenden Auslandswertungen nicht mit Devisen, sondern mit inländischen Zahlungsmitteln gezahlt worden seien. Demnach seien nicht nur 127 Millionen Reichsmark, das sind 25 Millionen Reichsmark monatlich, an Deviseneinnahme zu erwarten.

Die Reichsbank habe sich auch jetzt wieder entschlossen, die nächsten sechs Monate das Maximum dessen zu transferieren, was nach den vorliegenden Statistiken möglich sei, nämlich 30 Prozent.

Die Reichsbank würde glücklich sein, wenn eine Belebung des Handels und der deutschen Ausfuhr ihr Unrecht gedenke, da sie dadurch in den Stand gesetzt werden würde, die zweite Hälfte 1934 die Transferquote wieder zu erreichen.

Zur Erreichung dieses Zieles werde die deutsche Wirtschaft auch in Zukunft darauf bedacht sein müssen, die Exporte nach Kräften zu fördern. Die Reichsbank werde die zusätzlichen Exporte nicht mehr möglich machen, die der Transfer auf die Auslandsschuldendienst überhaupt eingestellt werden.

Deutschland durch die Entwertung von Sterling und Dollar buchnäßig auf dem Bilanzkonto gemindert werde durch die effektiven Verluste, die Deutschland

im internationalen Warengeschäft durch das Valutadumping von England, Skandinavien, Japan und Amerika erleide, um ein vielfaches übertroffen.

Die Reichsbank sei bestrebt, auf eine Verringerung der zwischenstaatlichen Schulden und Handelsverhältnisse hinzuwirken in dem Sinne, daß ein freier internationaler Zahlungsverkehr ohne künstliche Beschränkung und Währungskontrollen wieder möglich werde.

Die Erklärung der Reichsbank wurde vom Zentralausschuss nach Erörterung einstimmig gebilligt.

125 Millionen Mark!

Bisheriges Ergebnis des Winterhilfswerkes

Die Funkrunde Berlin sandte eine Unterredung, die ihr Vertreter mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerkes, Hilgenfeldt, hatte. In dieser Unterredung wurden der Aufbau und die Arbeitsweise dieser ganz Deutschland umspannenden Organisation und ihre bisherigen Leistungen besprochen.

Es ergab sich u. a., daß das Winterhilfswerk etwa 15 Millionen bedürftige Volksgenossen und deren Angehörige zu betreuen hat und daß die bisherigen Leistungen nach dem Stande der letzten Meldungen u. a. folgende sind: Für 20 Millionen Mark Kartoffeln, für 52 Millionen Mark Brotgetreide, Mehl und andere Lebensmittel und 20 Millionen Zentner Kohlen im Werte von 24 Millionen Mark — insgesamt mit den Bargeldspenden rund 125 Millionen Mark.

Neubelebung der Bündnispolitik

Die Pariser Gegenoffensive. — Hinter den Kulissen des Benesch-Vertrages.

Paris, 18. Dezember.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hat es — wie bei all seinen Reisen — auch bei seinem Pariser Besuch nicht an laute Publizität fehlen lassen. Die Öffentlichkeit muß den Eindruck haben, über alles, was zwischen Benesch und Paul-Boncour besprochen wurde, ausführlich informiert zu sein. Und doch enthalten diese Informationen so wenig Neues, daß man sich fragt, ob mit derartigen Feststellungen der Zweck der Pariser Reise des tschechoslowakischen Außenministers erschöpft war. Was über den Völkerbund, die Abrüstung und Mitteleuropa erklärt wurde, sind Allgemeinplätze, die schon oft erörtert worden sind.

Frankreich und seine Verbündeten sind gegen jede Verfassungsreform des Völkerbundes, sie wollen, daß alle Abrüstungsverhandlungen nach Genf zurückzuführen, und sie halten an dem Plan eines zunächst wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Nachfolgestaaten fest.

Besonderen Wert legte Paul-Boncour vor der Presse auf die Erklärung, daß die Pariser Besprechungen gegen niemand gerichtet seien. Mit dieser wiederholten abgegebenen Erklärung ist aber der Eindruck nicht aus der Welt zu schaffen,

daß in Paris der Versuch gemacht wurde, das französische Bündnis neu zu beleben und zu einer Arbeitsgemeinschaft gegen jeden Versuch einer europäischen Reorganisation zu entwickeln.

Nach Andeutungen französischer Blätter scheint Benesch besonders in der Abrüstungsfrage neue Zusicherungen von Frankreich erhalten zu haben, die sich nicht nur auf die Nichtabrüstung, sondern auf die Rüstungsvermehrung beziehen. Der wahre Charakter der Besprechungen wird sich jedenfalls am deutlichsten in dem künftigen mehr oder weniger demonstrativen Auftreten der Vertreter der Kleinen Entente offenbaren.

Saarhandelskammer an den Völkerbund

Saarbrücken, 18. Dez. Die Handelskammer Saarbrückens hat in ihrer letzten Vollversammlung angesichts der Tatsache, daß der Gesetzentwurf über eine Verringerung des Handelskammergesetzes trotz der ablehnenden Haltung der überwältigenden Mehrheit des Landesrates durch Verordnung der Regierungskommission vom 15. November 1933 unverändert in Kraft gesetzt worden ist, beschlossen, eine ausführlich begründete Eingabe an den Völkerbund abzusenden. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Verhängnisvolle Heimfahrt

Ein Toter, mehrere Schwer- und Leichtverletzte.

Heinfetten (Amt Meßkirch), 18. Dez. Nach Schluß einer Versammlung der NS-Bauernschaft in Stetten am kalten Markt befand sich ein Wagen mit Teilnehmern aus Heinfetten auf dem Heimweg.

Auf bisher ungeklärte Weise verunglückte der Wagen etwa 500 Meter vom Dorf entfernt. Der Landwirt Gustav Ruf erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. Mit schweren Verletzungen wurde der Schreiner Joseph Reinauer ins Landeskrankenhaus Sigmaringen eingeliefert. Schwer verletzt liegen zwei weitere Landwirte darnieder. Zehn Personen, unter ihnen Bürgermeister und Ratschreiber von Heinfetten, wurden leichter verletzt.

Ein bestochener Polizeipräsident

Großer Korruptionsandal in Brüssel.

Brüssel, 18. Dez. Eine peinliche Ueberraschung erfuhren die Brüsseler durch die Nachricht von der Verhaftung des obersten Chefs der Polizei, Angerhausen. Bereits im Laufe der vergangenen Woche waren mehrere Polizisten in Haft genommen worden, da sie durch einen ihrer früheren Kollegen namens Baumels in eine Bestechungsangelegenheit verwickelt waren. Baumels betrieb nach seinem Rücktritt einen Del- und Benzinhandel. Sein Einfluß auf seine früheren Kollegen scheint so unheimlich gewesen zu sein, daß er mehrere von ihnen zu Gefälligkeiten und Bestechlichkeiten zu veranlassen suchte. Angerhausen, dessen Posten dem eines Polizeipräsidenten entspricht, erlag ebenfalls dem Einfluß Baumels.

Nach längeren Verhören durch den Untersuchungsrichter legte Angerhausen das Geständnis ab, zehn Prozent von denjenigen Aufträgen bekommen zu haben, die er durch seinen amtlichen Einfluß der Firma Baumels zukommen ließ. Angerhausen gestand auch, daß er auf Ersuchen Baumels Protokolle vernichtet habe. Wie man hört, sind die Beträge, die Angerhausen durch eine dritte Person annehmen ließ, übrigens sehr hoch im Verhältnis zu seinem Einkommen.

Die auf die unheimliche Weise abgebrochene Laufbahn Angerhausens, der trotz seines deutschen Namens ein Walone ist und aus Huy stammt, war die eines außerordentlich befähigten Polizeimannes, der freiwillig, obwohl er die höheren Examina abgelegt hatte, als einfacher Polizist in den Dienst der Brüsseler Polizei trat, sämtliche Grade mit Auszeichnung durchlief und vor zwei Jahren im Alter von 47 Jahren an die höchste Stelle berufen wurde. Während der deutschen Besetzung war Angerhausen Polizeichef von Namur. Er benutzte seine dortige Stellung, um der belgischen Gegenpartei zu dienen, wofür er später den Leopoldorden und eine englische Kriegauszeichnung erhielt. Seine Fähigkeiten wurden in Brüssel erst vor kurzem gelegentlich der Unruhen um das „Grüne Haus“ der Dinardos, der flämischen Faschisten, gerühmt.

Opfer des Meeres

Schiffsuntergang an der englischen Küste.

London, 18. Dez. Der Dampfer „Broomfleet“, der sich mit einer Ladung Kohlen auf der Fahrt von Goole nach Ipswich befand, ist überfällig. Man befürchtet, daß der Dampfer, der eine 13töpfige Besatzung an Bord hatte, in dem schweren Sturm an der englischen Ostküste untergegangen ist. Diese Vermutung findet darin eine Stütze, daß an der Küste von Norfolk die Leichen von vier Seeleuten angespült worden sind.

Zehn Todesurteile bestätigt

Und ein neues gefällt.

Leipzig, 19. Dezember.

Das Reichsgericht verwarf am Montag die Revision von zehn zum Tode verurteilten Angeklagten gegen das Urteil des Düsseldorf-Schwurgerichtes im Hilmerprozeß. Auf die Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft verhängte das Reichsgericht gegen den Maurer Otto Lufat, der von der Vorinstanz wegen Mordverfuges zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, über dieses Urteil hinausgehend, antragsgemäß wegen Mordes die Todesstrafe.

Die Verurteilten hatten in der Nacht zum 20. Juni 1932 auf die vor dem SA-Heim in Erkrath (Bezirk Düsseldorf) stehenden Posten einen feigen Raubüberfall verübt, bei dem der SA-Mann Hilmer getötet und sein Kamerad Groß schwer verletzt wurde. Der Überfall war sorgfältig vorbereitet worden.

Keine Zahlungen auf die Winzertkredite

Zinsen niederge schlagen, Tilgung gestundet.

In Anbetracht der immer noch sehr ungünstigen Lage im deutschen Weinbau hat sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß

1. von der Erhebung der Zinsen aus den Krediten von 30 und 15 Millionen Mark (Winzertkredit 1 bis 3 und 4) für das Jahr 1933 Abstand genommen wird. Winzertkredit 2 war schon immer zinsfrei;

2. die am 15. November 1933 fällig gewesene erste Tilgungsrate und die weiteren Tilgungsraten der Reichswinzertkredite für ein Jahr gestundet werden, so daß die Kreditnehmer erst am 15. November 1934 verpflichtet sind, mit der Rückzahlung der Winzertkredite nach dem bestehenden zehnjährigen Tilgungsplan zu beginnen. Die Rückzahlungsverpflichtung für Winzertkredite, soweit sie nicht unter den normalen zehnjährigen Tilgungsplan fallen, wie z. B. wegen Aufgabe des Weinbaubetriebes durch freiwillige oder etwaige zwangsweise Veräußerung der Weinberge, Sterbefall des Kreditnehmers mit anschließender Aufteilung und Eigentumsveränderung des Weinbaubetriebes usw., wird durch die vorstehende Regelung nicht berührt.

Der Reichstatthalter über die Presse

Tagung der rhein-mainischen Zeitungsverleger.

Frankfurt a. M., 18. Dezember.

Im Bürgeraal des Frankfurter Rathhauses verammelten sich die Zeitungsverleger aus Hessen und Hessen-Nassau, um anstelle des zum Landeshauptmann in Nassau ernannten bisherigen Vorsitzenden des Zeitungsverlegervereins von Hessen-Nassau und Hessen einen neuen Vorsitzenden zu wählen und andere wichtige Berufsfragen zu behandeln. Der bisherige Vorsitzende Trauch gab bekannt, daß sich die Organisation in Zukunft „Verein Rhein-Mainischer Zeitungsverleger“ nennen werde.

Der Vorsitzende Traupel legte dann sein Amt mit Rücksicht auf seine Berufung als Landeshauptmann nieder. Auf Vorschlag wurde Verlagsdirektor Gutbrod (Frankfurter Volksblatt) zum Vorsitzenden des „Vereins Rhein-Mainischer Zeitungsverleger“ gewählt.

Reichstatthalter Sprenger

dankte dem selbsterwählten Vorsitzenden Traupel für seine Pionierarbeit für die Presse und begrüßte den neuen Vorsitzenden Gutbrod. Der Reichstatthalter führte dann u. a. aus: In der Entwicklung der gesamten deutschen Presse ist ein vollkommener Umbruch eingetreten. Die Totalität der nationalsozialistischen Führung und Politik geht an nichts vorüber, also auch nicht an der Presse.

Der Präsident der Reichspressekammer hat erklärt, daß die Presse ein Instrument der nationalen Selbsterziehung sein müsse. Damit führt er die Presse wieder ihrem ureigensten Aufgabengebiet zu.

Dienst am Volk ist höchste Aufgabe der deutschen Presse, ist eigentlich der Zweck der Presse.

Eines aber wird verlangt, daß diese Arbeit im Dienst des Volkes steht, im Dienst der Volkserziehung, das ist die Entwicklung der nationalsozialistischen Weltanschauung und Politik.

Ich bin der Letzte, der glaubt, man könne eine Zeitung erhalten, ohne daß ihre wirtschaftliche Grundlage erhalten wird. Es muß selbstverständlich das Augenmerk darauf gerichtet sein, daß das Unternehmen wirtschaftlich gedeiht. Aber nie wieder darf der Gedanke kommen, daß dieses Instrument hervorragend geeignet sei, der Rasse- und Profitgier zu fröhnen.

An Ihnen liegt es, die Presse umzugestalten. Man sei nicht der Auffassung, das möge in erster Linie Aufgabe der Journalisten sein. Ich bin der Auffassung, daß gerade in der Wechselwirkung zwischen Verleger und Journalist, in dem Ausgleich des Willens des Verlegers und des Willens des Journalisten mit der Erfolg ruht, und damit ist auch die Möglichkeit des Wettbewerbs gegeben.

Dieser Wettbewerb

muß aber auch die Formen einhalten, die sich aus der Gesamtaufgabe der Presse an sich ergeben. Zunächst soll der Wettbewerb in der besseren Leistung bestehen. Wenn der Verein Rhein-Mainischer Zeitungsverleger in der Vergangenheit schon bestanden hätte, dann wären jene kleinmütigen gehässigen Kämpfe der einzelnen aneinanderbegrenzenden Länder und Städte nicht geführt worden.

Das Volk soll sich nicht mehr leben als Hessen, als Preußen, sondern, wie es sich durch den Nationalsozialismus entwickelt hat. Darin soll Ihre Aufgabe bestehen, nun das gesamte Volk diesem Ziel entgegenzuführen.

Der Vorsitzende Gutbrod dankte dem Reichstatthalter für seine Ausführungen.

Adrian Keith der Dagabund in Seide

von Franz Harper

Harvesters Gesicht war braun gebrannt, aber sein Gang, als er durch die Stadt lief, war müde; der Mann, der ein neues Leben begonnen hatte, wußte, daß dieses Leben zu Ende war.

Er war bei Schweijing gewesen; der Mann hatte sein Schicksal fühlbar belächelt und ihm Ratschläge erteilt. Man erteilte immer Ratschläge, wenn man nicht helfen wollte. Er hatte keine früheren Freunde aufgesucht und nach einer Möglichkeit geforscht, einen Posten zu bekommen, um weiterleben zu können. Für den gewesenen Generaldirektor Harvesters gab es keine Möglichkeit, einen Posten zu bekommen; man magte nicht, ihm eine geringe Stellung anzubieten. Viele ließen sich verleugnen, wenn er vor der Tür stand. Man wollte mit dem Verdrachten nichts zu tun haben. Vor einiger Zeit war Harvester genau so hart gewesen; jetzt war eine ansteckende Krankheit, man ging den Kranken aus dem Wege.

Wie Kieper verlangte zuviel von ihm. Nur junge Menschen konnten ein anderes Leben beginnen. Es war Torheit, die man mitteilbar belächeln mußte, wenn Georg Harvester den Versuch machte, das Verlangen eines jungen Mädchens zu erfüllen.

Er konnte nicht zaubern.

Harvester ging müde dahin, aber er ging, als wenn er ein bestimmtes Ziel habe, und der Straßenlärm trieb ihn vorwärts. Er war nicht verzweifelt oder enttäuscht, eine tiefe Gleichgültigkeit hatte ihn erfaßt, es quälte ihn nur, daß er einsam war. Nie war er so einsam gewesen wie an diesem Vormittag. In dieser Stunde zeigte es sich, daß es keinen Menschen gab, der Harvester liebte. Wo war Nora? Nun, fern von ihm, unerreichbar.

Als Harvester in die Dorotheenstraße kam, wußte er nicht, was ihn hierherführte; ein dunkler Gedanke, der in seinem Unterbewußtsein steckte, hatte ihn in diese Straße geführt. Blöcklich fing er an, rascher zu gehen, mit gestrafftem Körper marschierte er auf das Bankhaus zu. Und gerade so, als wenn er sich alles vorher gründlich überlegt hätte, ging er an dem Portier vorbei, der den Fußgänger nicht erkannte, und betrat das Haus. An diesem Tag würde die Bank zusammenbrechen. Mit ihr wollte er untergehen.

Er stieg schwer die Treppe hinauf, Stufe für Stufe, zuweilen machte er halt, um Atem zu holen, bis zum fünften Stockwerk war es ein langer Marsch. Warum war er nicht in den Paternoster gestiegen? Harvester kam in den Vorraum, jemand sprang auf und stieß einen heiseren Ruf aus, flüchtig winkte Harvester mit der Hand. „Ich will allein sein. Niemand soll mich stören“, sagte Harvester, indem er die Hand auf eine Türklinke legte. Der Beamte im Vorraum sah den breiten Rücken im Chefbüro verschwinden.



Schweres Eisenbahnunglück in Polen

In der Nähe des polnischen Bahnhofes fuhr ein Personenzug auf einem zweiten Zug auf, dessen drei letzten Wagen den Bahndamm hinunterstürzten. 8 Personen, darunter 6 Kinder, kamen ums Leben. 10 Fahrgäste wurden schwer, 53 leicht verletzt. Unser Bild zeigt die Unglücksstätte.

Unlautere Methoden bei Expansionsdarlehen

In maßgebenden kommunalpolitischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß sich bei der Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine für Expansionsdarlehen grobe Mißstände herausgestellt haben. Insbesondere sei vorgekommen, daß Firmen mit unlauteren Mitteln die Inhaber von Bedarfsdeckungsscheinen zum Kauf veranlaßten, noch dazu zum Kauf über ihre finanziellen Verhältnisse hinaus. Als Muster eines Schuges gegen solche Mißbräuche wird auf die in Gelsenkirchen erfolgte städtische Regelung verwiesen. Danach wird die Erlaubnis zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen solchen Geschäftsleuten entzogen, die nachweisbar Kunden beeinflussen, über ihre Verhältnisse hinaus bessere und teure Sachen zu kaufen oder die in unlauterer Weise werben, u. a. durch Verprechung einer Wohnung oder Verprechung der unentgeltlichen Zurverfügungstellung von Automobilen für Hochzeitsreisen usw.

Gesuche an den Führer und seinen Stellvertreter

Die Adjutantur des Stellvertreters des Führers teilt mit: Die Schreiben an den Führer und seinen Stellvertreter nehmen einen derartigen Umfang an, daß eine schnelle Bearbeitung nur möglich ist, wenn die Absender sich so kurz wie möglich fassen und klar ihre Wünsche zum Ausdruck bringen. Alle Gesuche finden schnellste Erledigung, wenn sie an die nächste zuständige Ortsbehörde oder Parteidienststelle gerichtet werden, weil die Gesuche im allgemeinen doch erst nach dorthin zur Berichterstattung geleitet werden müssen.

Garmisch, 18. Dez. In der Nacht brach im Schloß Kranzbach bei Garmisch-Partenkirchen im Dachstuhl Feuer aus, das das Hauptgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Infolge des Wassermangels konnten die Feuerwehren so gut wie nichts ausrichten. Das Schloß war in den Jahren 1913-14 mit einem Kostenaufwand von rund einer Million gebaut worden und gehörte der Engländerin Miß Portman, die im Ausland weilt. In den letzten Jahren stand das Schloß leer.

Harvesters Blick fiel auf das Bild des Kaisers Napoleon, der gleich ihm verdracht war.

Da stand Harvester, die Faust auf den prächtigen Schreibtisch gestützt, und langsam ließ er sich in den Sessel gleiten. In seinem Gesicht tauchte ein großes Lächeln auf. Es war sein letztes Lächeln.

Auf ein Stück Papier trieb er ein paar Worte. Leb wohl, Nora. Ich liebte dich. Er hatte sie nie vergessen.

Nora erlebte eine Minute atemloser und abenteuerlicher Spannung, als sie in der Dorotheenstraße vor dem Bankhaus Harvester aus ihrem Wagen stieg. Auf den ersten Blick sah sie, die Bank hatte den 1. September überstanden, die Drehtür drehte sich, und der braune, betretene Portier hütete wie jeden Tag das Haus des Geldes.

Ein Atemzug der Erleichterung, der sich in einem Seufzer löste, drang tief aus ihrer Brust, ihre Augen schlossen sich und öffneten sich wieder. Sie kam noch nicht zu spät. Sie kam noch rechtzeitig genug, um zu verhindern, daß der braune Portier entlassen wurde. Sie kam und brachte Hilfe und mit dem Lächeln eines Soldaten, der unversehrt aus seinem Kampf zurückkehrt, betrat sie die Bank. Als sie durch die Drehtür kam, sah sie den betretenen Mann lachen. Der Mann lachte und war vergnügt.

Sie sprang in den Paternoster, der unendlich langsam durch die Stockwerke des Hauses fuhr, so daß sie vor Ungeduld mit dem Fuß aufstampfte; im fünften Stockwerk aber war sie so tief in Gedanken versunken, daß sie vergaß auszu steigen. Der Paternoster glitt durch ein beängstigendes Dunkel, drehte sich gleich einem Rad und sank wieder.

So forsch und sicher wie ein Mensch, der über eine Million Dollar verfügt, verlangte Nora, Dr. Upleger zu sprechen. Es sei ungemein dringend; für den Fall, daß Upleger eine Konferenz abhalte, sei die Sitzung sofort zu unterbrechen.

Der Bote blickte erstaunt, lächelte die erregte Frau an. „Wollen Sie nicht Herrn Harvester sprechen, gnädige Frau?“ fragte er und sah, daß die Dame erbleichte.

Nora Servans mußte ihre Hand um eine Stuhllehne pressen, um die Ueberrumpelung dieses Augenblicks zu überwinden. Ihre Pulse klopften. Harvester! Eine Freude oder ein Schreck berührte hart ihre Brust. Dann raffte sie sich zusammen, ging an dem Boten vorbei und betrat bleich lächelnd das Chefbüro, ohne vorher an die Tür zu klopfen.

Auf dem Schreibtisch lag ein Zettel: Leb wohl, Nora! Und Harvester sah da und schien zu lächeln. Sein Kopf war ein wenig der Brust zu gesunken, seine Faust umklammerte noch den Revolver. Ein Tropfen Blut war auf seiner Stirn, dort, wo das Haar ansetzte. Erst als Nora Servans bis zum Schreibtisch gegangen war, sah sie, daß sie vor einem Toten stand.

Das Eis auf dem Mittelrhein

Steigen des Wassers oberhalb der Eisbarriere. Koblenz, 19. Dez. Die Eiswachtelle der Rheinfähre waltung teilte Montagabend mit: Noch starker Anstieg abwärts Mannheim; unterhalb der Eisbarriere etwas geringer als an den Vortagen. Die Eisverfestung oberhalb Lorelen erreichte Montag Rheindiebach. Die Schollen haben etwas zugenommen und schwankt zwischen 10 und 20 Zentimetern. Pegel Bacharach Sonntag 12 Uhr 368, Montag 12 Uhr 454, 16 Uhr 500 Zentimeter. Pegel St. unterhalb der Eisbarriere Sonntag 12 Uhr 200, Montag 12 Uhr und 16 Uhr 172 Zentimeter.

Anwetter und Kälte in Italien

Rom, 18. Dez. In Ober- und Mittelitalien dauerte Unwetter an. Schneefälle und ganz ungewöhnliche Kälte behindern den Verkehr. Die Autostraßen Norditaliens sind unbeschaubar. In Triest liegt der Straßenverkehr fast ganz still. Alle Straßen mit einer glatten Eisschicht bedeckt. In der Markusplatz steht das Wasser 1,40 Meter hoch. Die Burano war durch den Sturm der letzten Tage geschnitten.

Dietrich Carl-Preis für „Endlose Straße“

Hamburg, 18. Dez. Der Senat hat den in diesem Jahr zum erstenmal zur Verteilung kommenden Dietrich Carl-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg dem Siegmund Graß verliehen, und zwar in der Kategorie für das Bühnenwerk „Die endlose Straße“. Da dieses aber von dem Kameraden Graß, dem vor zwei Jahren den Folgen einer Kriegsverletzung verstorbenen Carl Hingge, mitverfaßt worden ist, hat der Senat die Preissumme von 5000 Mark so geteilt, daß Graß und den Eltern von Hingge 2000 M. zugewiesen worden.

Georg Harvester ist gestorben, aber das Bankhaus, das Bankhaus in der Dorotheenstraße, steht mit ihm unter. In einer Stunde der Krise nahm der Bankier den Scheck Oliver Estells und einen Teil des Pakets der Obra-Werte entgegen, die ihm Nora Keiths Arbeit konnte die Bank, aber nicht Georg Harvester retten.

Als Keith die Mitteilung von Harvesters Tod von der Uebergabe des Schecks an Dr. Upleger erhielt, schrie er: „Das Bankhaus ist verloren.“ Er hatte sich Thomas Obra zu sich. Der Silberbar hatte die Schwierigkeiten, sich davon zu überzeugen, daß er die Träume. Er hielt das linke Auge geschlossen, und rechts starrte er wie ein Zyklop auf den Baron. merkwürdig lächelte, daß er selbst einen schwachen Blick dieses Lächelns bekam.

„Ich mache Ihnen den Vorschlag, die Leitung der Bank wieder zu übernehmen, und ich trete zurück“, sagte er belanglos, als wenn er Thomas Obra eine Zigarre angeboten hätte. Dann fuhr er rasch fort: „Während meiner kurzen Abwesenheit als Chef der Bank ist es mir gelungen, von einem Freunde, Oliver Estell, einen fünfjährigen Kredit von Million Dollar zu erhalten. Aus besonderen Gründen ist diesen Kredit der Harvester-Bank zur Verfügung zu machen, Herr Obra, ich will Ihnen kein Geheimnis daraus machen, daß es mir, als ich die Fabrik an mich rief, nicht ankam, der Harvester-Bank zu helfen. Die Bank ist ein Schuldner, nach Ablauf eines Jahres werden Sie Harvester-Bank eine Million Dollar erhalten.“

Nachdem er Thomas Obra wieder in seine Bank gesetzt hatte, suchte Keith Tenener auf, dem er die Bank seinem Besitz befindlichen 20 Prozent der Aktien überlassen wollte. Er ging zu Hirnbringer und nahm von ihm Abschied. „Hast du denn?“ stammelte der alte Mann. „Wohin gehst du?“

„Auf große Fahrt“, erwiderte Keith. Der Gewesene streckte wie beschwörend die Hände aus. „Mensch, überlege es dir doch! Du hast dein festes Plätzchen erkämpft, zum ersten Male in deinem Leben siehst du auf dem rechten Posten, du hast das, daß du alle in die Tasche steckst, wenn du bloß nicht feststeckst.“

Keith unterbrach ihn mit ruhiger Handbewegung. „Feststeckst du nicht für mich bestimmt. Leb wohl! Einmal eines Tages sehen wir uns wieder.“

„Eines Tages?“ wiederholte der Alte ungläubig.

Keith fuhr in sein Hotel. Als Nora Servans kam, fand er vor seinem großen Schrankthor ein Paket. „Du reist ab?“ forschte sie entgeistert.

Keith legte seine Hände um ihre schmalen Schultern. „Blicke dir so tief in die Augen, daß er in ihren schwarzglänzenden Pupillen sein eigenes Gesicht sieht.“

Ein JD hatte ihn gebracht. Ein JD entführte ihn.

Ende.

und Erzherzog Ferdinand war. „Sebastian Permoser sucht sein Gedächtnis“ (3.60) — Müller-Heimberg beobachtet diesen prächtigen Bauernbuben bei seinen merkwürdigen Taten und Erlebnissen; das Buch ist lustig und menschlich echt. Schließlich von Rathar „Die Straße des Schicksals“ (6.—), ein Roman aus dem Bann mit drastischer Figurenzeichnung und reicher Handlung.

Die gütliche katholische Ausgabe deutscher Klassiker ist auch wieder zu empfehlen: „Bibliothek deutscher Klassiker“ in 12 Bänden (teils 1.50, teils noch billiger). Die Ergänzung der Klassiker um weitere Gebiet der schönen Literatur ist die „Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen“, die 20 Bände umfasst (je 1.50, teils noch billiger). In ihr sind die prachtvollsten Stücke deutscher Novellistik fast alle aufgenommen. Und wäre es nicht eben jetzt, inmitten der Anfänge zu einer weltanschaulichen Vertiefung, sinnreich, ein weitbedeutendes Werk wie die „Göttliche Komödie“ von Dante wieder hervorzuheben? Sicher, und keine andere Ausgabe ist dafür so gut wie die von Googmann (4.—)!

ROC-SCHQ

Einige Bemerkungen zum 16. Band des „Großen Brockhaus“

(792 Seiten; in Ganzleinen RM. 23.40; in Halbleinen RM. 28.80. Bei Ausgabe eines alten Lexikons nach den festgesetzten Bedingungen: in Ganzleinen RM. 21.15; in Halbleinen RM. 26.10).

Wenn die deutsche Industrie ihre Erfolge hauptsächlich dadurch erreicht, daß sie sich sorgsam immer auf neue dem Bedarf und den Wünschen der Kundenschaft anzupassen versteht, so arbeitet der Brockhaus nach demselben Grundsatz. Das sozusagen friedliche und stets unentbehrlich bleibende Wissen des Konversationslexikons ist auf allen Gebieten durch neue und bereichert durch lebendige und höchst willkommene Beiträge, die auf zahllose Fragen, wie sie jeder Tag bringt, eine Antwort geben. So bringt der Brockhaus alles Wissenswerte über große Unternehmen der Industrie, des Handels und des Verkehrs, wobei er auch charakteristische Einzelheiten über ihre Entwicklung und Eigenart mitteilt. Über die große Schokoladenfabrik Sarotti A.G. erfährt man, daß ihre Altinhaber im Besitz des Schweizerischen Nestlé-Konzerns ist, der ihr die Herstellung und den Vertrieb seiner Marken in Deutschland überlassen hat. Zu der Entfaltung des Vermögens des Hauses Rothschild wird darauf hingewiesen, daß der Gründer des Hauses, ursprünglich ein Altwarenhändler, seine Erfolge in Finanzgeschäften als Bankier des hessischen Kurfürsten erreicht hat, und später durch seine Vermittlung von Anleihen im ersten Koalitionskrieg und bei der Finanzierung der englischen Feldzüge in Spanien. In dem Abschnitt über die Entstehung des Röntgen-Konzerns im Saarland werden die Verdienste seines jetzigen Leiters um die deutsche Sache im Saargebiet hervorgehoben. Der im Hinblick auf die 1935 bevorstehende Abstimmung besonders wichtige Abschnitt über das Saarland gibt eine sehr ausführliche Darstellung der Sachlage und der Tendenz der französischen Politik. Da nämlich bei den Gemeindewahlen im November 1932 die französischen „Saarländer“ nicht einmal 1 v. H. aller Stimmen erhalten haben, und damit ein Anschluß an Frankreich nicht in

Frage kommen wird, so arbeitet die französische Propaganda jetzt darauf hin, wenigstens eine Fortdauer der Völkerbundsverwaltung zu erreichen. In nationalen Fragen ist der Brockhaus also ein treuer Berater. Auch das, was man zur unmittelbaren Tagesgeschichte braucht, wie den Werdegang der nationalsozialistischen Führer, findet man mit den Lebensläufen Alfred Rosenbergs, Röhm und Saulets in diesem Bande. Zwei Tafeln bringen die Uniformen und alle Abzeichen der SA- und SS-Formationen sowie des Stahlhelms.

Sehr eingehend wird mit einer ganzen Anzahl Karten und vielen bunten und schwarzen Bildtafeln Rom und der römische Kulturkreis, und zwar der des antiken wie des päpstlichen und des heutigen Roms und die römische Kunst behandelt. Russlands geschichtliche Entwicklung bis zur Sowjetrepublik, die mit Recht als solche im nächsten Bande gesondert dargestellt werden wird, ist eine Reihe von Abschnitten gewidmet. Geologische und wirtschaftliche Karten geben einen Begriff von den ungeheuren reichen Bodenschätzen Russlands und Sibiriens. Die Karte der Gesamtsowjetrepublik zeigt, wie man die riesigen neuen Industriestädte, also auch die Rüstungszentren planmäßig hinter den Ural nach Turkestan verlegt hat, also außerhalb des Bereichs der Kriegsfürsorge. Bei den Abschnitten über Rumänien läßt eine Karte die Verteilung des Deutschtums in Südost-Europa erkennen. Von deutschen Ländern finden Sachsen, Schlesien, Schleswig-Holstein und das Ruhrgebiet eine Sonderdarstellung. Wichtige technische Fragen werden mit Schreismaschinen, Sägen und Schmiedearbeiten (eine Tafel gibt Beispiele der deutschen Schmiedekunst) behandelt. Der medizinischen Wissenschaft sind die Abschnitte über Nierenerkrankungen, Säuglingspflege und Sanitätswesen gewidmet, alle mit vielen guten Bildern. In der umfangreichen Darstellung des Mundfunks, der wirklich gemeinverständlich gehalten ist, da er nicht voraussetzt, weiß der Brockhaus sogar Rat, wenn einmal der häusliche Radioapparat versagt. Ein Verzeichnis der Großsender gibt einen Begriff von der heutigen Möglichkeit, wirklich zur ganzen Welt reden zu können, wie wir das bei der Reichstagswahl vom 12. November miterlebt haben. Sehr beliebt sind die mit Noten gegebenen Anfänge von Volksliedern und volkstümlichen Melodien, die eine originelle Ergänzung dadurch erfahren, daß auch die Vogelstimmen (Kuckuck, Möhsänger) in Noten gefaßt sind. Dem Graphologen sind die Namenszüge bekannter Männer in faksimile willkommen. Bei Dichtern und Schriftstellern, die unter einem Pseudonym bekannt sind, bringen die ursprünglichen Namen, wie sie der Brockhaus angibt, mancherlei Überraschungen. Auf der Bildtafel zu dem Abschnitt Namen findet man die ältesten Balkenkreuze als Heilsymbole. Urbilder der heutigen Hochhäuser sind die Turmhäuser der italienischen Bergstadt San Gimignano, wo man ähnlich wie in New York wegen des engen Raumes gezwungen gewesen ist, in die Höhe statt in die Breite zu bauen. Dabei die 13 noch heute erhaltenen Turmhäuser. Wo man auch in dem neuen Bande blättert, überall paßt man auf interessante Dinge. Dabei erfährt man, daß der Ausdruck Sansculotten für die Soldaten der französischen Revolution, der als „Ohnehosen“ auch in das deutsche Volkslied übergegangen ist, sich darauf bezieht, daß diese Regimenter lange Hosen und nicht mehr Kniehosen wie im alten Regime getragen haben. Bekannte Staatsmänner wie Franklin Roosevelt werden mit ihren Maßnahmen noch bis um die Mitte 1933 behandelt. Auch der Flucht Scheidemanns wird noch Erwähnung getan und mit Recht wird sein Ausspruch von der verdorren Hand und seine Parole: „Der Feind steht rechts!“ zeitlich ganz genau festgelegt. So weiß der Brockhaus auf alle Fragen Bescheid, und es ist deshalb begreiflich, wenn jeder, der den 16. Band ins Regal stellt, die Frage auf den Lippen hat: Wann kommt der Siebzehnte?

Dr. F. Brautloff.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk)

Jeden Werktag wiederkehrende Programme:
6 Morgensinf; 6.05 Morgensonkonzert; 6.30 Gymnastik II; 7 Zeit, Nachrichten; 7.10 Wetter; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstands-meldungen; 8.20 Gymnastik I; 8.40 Frauenfunk; 10 Nachrichten; 11.00 Konzert; 11.55 Wetter; 12 Mittagskonzert; 13.15 Nachrichten; 13.25 Lokale Nachrichten, Wetter; 13.35 Konzert; 14.30 (nur für Kassel) Lokale Nachrichten; Giechener Wetterbericht; 15.40 Zeit, Wirtschafts-meldungen; 16 Nachmittagskonzert; 18.50 Wetter, Nachrichten, meldungen, Zeit; 19 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten; 22.20 Du mußt wissen...; 22.30 Lokale Nachrichten; 23 Nachtmusik; 24 Nachtmusik.

Dienstag, 19. Dezember: 10.45 Praktische Küche und Haus; 14.40 Stunde der Frau; 18.15 nisch; 18.20 Vortragsveranstaltung — eine nationale Gepräch; 18.35 Zwei Bücher geistiger Werke, Weltkonzert; 20 Vortrag des Reichsbundes für deutsche Jugend; Deutsche Lieder; 20.30 Konzert; 20.50 Schöne Stimmen; Schallplatten; 21.10 Wir fahren durch Emsland; 22.45 Unterhaltungsmusik; 23 St. Heil, lustige Stunden von deutscher Seele.

Mittwoch, 20. Dezember: 9.30 Musikalischer Abend; 10.10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratschläge für Haus und Haus; 14.30 Jugendfunk; 17 Sport- und abenteuer, Erzählung; 18 Deutsch für Deutsche; 18.20 ist entscheidend; 18.35 Hundetreue, Bericht; 20 Oper von Giuseppe Verdi; 22.30 Weltpolitische Nachrichten; 22.40 Lokale Nachrichten, Wetter; 23 Seiterer Konzert.

Donnerstag, 21. Dezember: 10.45 Praktische Küche und Haus; 14.40 Kinderfunk; 16.30 Wie bei Weibnacht; 18.05 Englisch; 18.20 Sehende Maschinen; schie Blaubei; 18.35 Dichter im rheinischen Raum; 20.10 Heim gefunden, Weihnachtskomödie von Ludwig gruber; 21.20 Heitere Volkslieder; 21.40 Lustiger Klang; 23 Die Schlittensfahrt.

Freitag, 22. Dezember: 9.30 Musikalischer Abend; 10.10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratschläge für Haus und Haus; 14.30 Jugendfunk; 17 Sport- und abenteuer, Erzählung; 18 Deutsch für Deutsche; 18.20 ist entscheidend; 18.35 Hundetreue, Bericht; 20 Oper von Giuseppe Verdi; 22.30 Weltpolitische Nachrichten; 22.40 Lokale Nachrichten, Wetter; 23 Seiterer Konzert.



Todes-Anzeige

Heute mittag um 4 Uhr entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Karoline Kaiser

geb. Noll

nach längerem schweren Leiden im Alter von 76 Jahren. Sie ruhe sanft.

Die trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Kaiser

Karl Kaiser

Frau Aug. Kaiser Wtw. geb. Ochs

Adolf Hartwein u. Frau Wieser

geb. Kaiser

Anna Brauer Wtw. geb. Kaiser

Wilhelm Kaiser u. Frau Käthchen

Hubert Kaiser u. Frau Anny

Ferner 8 Enkelkinder

Hochheim am Main, den 16. Dezember 1933

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 4 Uhr vom Sterbehause Kirschstraße aus statt.

...es steht in der WOCHE

Die WOCHE nimmt eine Ausnahmestellung ein unter den deutschen Zeitschriften. Jeden Mittwoch neu für 40 Pf

Wie bezaubernd wirkt eine gesunde Haut voll lebender Spannkraft. Und Sie können sie jetzt so leicht erlangen. Die wissenschaftliche Forschung hat in Creme Eukutol 6 ein Präparat geschaffen, das in einer einzigartigen Verbindung von Schutz-, Nähr- und Wirkstoffen der Haut alles zuführt, was ihren Aufbau fördert. Creme Eukutol 6 wirkt in der Tiefe, wo sie die Zellen versorgt, die die Haut erneuern. So verjüngt sie die Haut und verleiht ihr natürliche Schönheit. Wie geschmeidig und zart sie dabei wird, fühlen Sie schon in kurzer Zeit. Beginnen Sie noch heute Ihre Hautpflege mit Creme Eukutol 6. Sie ist überall zu haben und kostet so wenig.

Eukutol 6

Flasche 11, 30 und 60 Pfennig

Hausschlachtung

keine Not schlachtung!

Donnerstag ab 9 Uhr wird bei **Adam Cauer L.**, Elisabethenstr. 12, eine gutgenährte **Kuh ausgehauen** Pfd. 55. Auch **Schweinefleisch** u. **Hausmacher Wurst** wird abgegeben.

Als preiswerte und praktische Weihnachts-Geschenke empfehle ich Ihnen:

Brillen von 3.00 an
Barometer von 7.50 an
Thermometer von 0.40 an
Ferngläser von 7.50 an
Reißzeuge 2.00
Lupen 0.30
Photoapparate 4.00
Photo-Alben 0.50
sowie sämtliche Photozubehörteile

Ein unverbindlicher Besuch überzeugt Sie von meiner Leistungsfähigkeit.

Optiker Carl Müller, Mainz

Schillerstr. 24, Tel. 52 559, gegenüber Volkshaus

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vierteljährigen Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM

1.85

Anmeldung jederzeit durch

Gesellschaft der Naturfreunde - Stuttgart

Jetzt wieder **Latscha-Rabatt** Marken! 3% ausser Zucker und Tabakwaren



Weihnachts-Gänse 95

(Deutsche Halermastgänse) Pfd. Bestellungen werden in unseren Filialen entgegengenommen.

Schinken gekocht 1/4 Pfd. 35
Plockwurst 1/4 Pfd. 32
Cervelatwurst in Rindsdarm 1/4 Pfd. 35
Cervelatwurst in Fettdarm 1/4 Pfd. 38
Flischsalat Pfd. 90, 1/4 Pfd. 23
Edamer Käse (40%) 1/4 Pfd. 22
Allgäuer Schweizerkäse 1/4 Pfd. 24
Emmentaler ohne Rinde 1/4 Pfd. 28
Oelsardinen Dose 40, 34, 28 u. 18

„Senta-Kaffee“ 1/4 Pfund 83, 73, 68, 60 u. 58

Äpfel Pfd. 18
Orangen 2 Pfd. 33, Pfd. 18
Mandarinen Pfd. 20
Haseinüsse Pfd. 45
Walnüsse Pfd. 56
Erdnüsse 1/4 Pfd. 08

Baumkerzen, weiße, Paket 30
bunte, Paket 28

Latscha Latscha liefert Lebensmittel